

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal erst. Bestellg.

Inserate pro 5spaltige Zeile 20 Pf. für Verbandsangehörige 10 Pf.

Organ des Verbandes der in Buchbindereien, der Papier- und Leder galvanenwaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 18.

Stuttgart, Sonnabend den 4. Mai 1895.

11. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1) In Augsburg ist eine Mitgliedschaft gebildet worden, welche vom 1. Mai an in Tätigkeit getreten ist.

2) Die Mitgliedschaft Weilbronn ist als eingegangen zu betrachten und wird deshalb Reiseunterstützung nicht mehr verabfolgt.

Der Verbandsvorstand. J. A. A. Dietrich

Zur Statistik über den Stand der Buchbinderei und verwandten Geschäftszweige im Sommerhalbjahr 1894.

In Nr. 17 der „Buchbinder-Zeitung“ sind die Ergebnisse der durch den Verband veranlasserten statistischen Erhebungen vom Sommerhalbjahr 1894 veröffentlicht. Da die Einbringung der Fragebogen zur Ortsstatistik von einzelnen Orten so lange verzögert wurde, so konnte auch mit der Zusammenstellung und Verarbeitung des Materials nicht bald begonnen werden.

Während an den seit Gründung des Verbandes erfolgten 10 statistischen Aufnahmen nur wenig Orte befragt waren — an den ersten 9 Aufnahmen waren nur 21 bis höchstens 47 Orte und an der 10. Aufnahme 77 Orte befragt — liegen diesmal aus 91 befragten Orten die Resultate vor, ein Ergebnis, das uns fast zu der Annahme verleiten könnte, daß auch die Arbeiter unserer Branchen den wahren Wert der Berufsstatistik immer mehr schätzen lernen, und bei einzelnen Orten, wie hauptsächlich Berlin, gibt uns im Vergleich zu den früher veröffentlichten Statistiken, die jetzt vorliegende Aufnahme hauptsächlich schon eine bedeutend bessere Übersicht über die in unseren Branchen dort herrschenden Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Leider muß man immer wieder von Neuem erfahren, daß trotz der nützlichen Zustände, das heißt trotz oder gerade weil die Arbeiterschaft meist noch in äußerst gedrückten Verhältnissen lebt, das Interesse an solchen Veranlassungen unter ihr sehr flau ist. Eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Verbesserung unserer Lage ist die klare Erkenntnis derselben, diese kann aber am besten durch statistische Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Gewerken resp. Industriezweigen gewonnen werden.

Werden wirklich heute einmal von Seiten der Regierungen statistische Erhebungen über die Verhältnisse der arbeitenden Bevölkerung veranlaßt, so werden man sich an die Fabrikannten, Handelskammern, ärztlichen Gesellschaften, Sanitätskommissionen etc., nicht aber an die Arbeiter selbst; bei allen Enquêtes, die in sozialpolitischer Beziehung von den Regierungen selber veranlaßt wurden, sind die bei der Arbeiterklasse allgemein herrschenden traurigen Zustände möglichst überzogen worden, selbst die regelmäßig erscheinenden Jahresberichte der Fabrikannten, so gewissenhaft dieselben von einzelnen dieser Beamten auch gehalten sein mögen, lassen in dieser Beziehung noch sehr Vieles zu wünschen übrig.

gefest werden und vor allen Dingen auch die Zustände schildern, wie sie tatsächlich vorhanden sind, und nicht nur so, wie es den Herren Beamten zu ihren jeweiligen Vorlagen gerade in den Stam passt.

Die Notwendigkeit, die Tiefen der gesellschaftlichen Ordnung zu ergründen, um Alles untersuchen zu können, was in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung im heutigen Gemeinwesen die leidenden Glieder desselben noch zu erdulden haben, hat nun auch die aufgklärte Arbeiterschaft begriffen; besonders haben fast alle bedeutenderen Gewerkschaften Deutschlands seit Jahren die Berufsstatistik in den Bereich ihrer Tätigkeit gezogen. Zustände sind hierdurch zuweilen in nackten Zahlen ans Licht gefördert worden, die jeder Beschreibung spotten. Selbstverständlich können aber bei den beschränkten Mitteln unserer Organisationen und bei der bescheidenen Bildung, die der heutige Klassenstand den Arbeitern zu Teil werden läßt, diese Arbeiten nur lückenhaft sein, und dieses trifft leider bei unserer Statistik auch dieses Mal wieder zu.

Wenn nun aber auch die Ergebnisse der uns jetzt vorliegenden Aufnahme noch nicht als durchaus musterhaft bezeichnet werden können, so ist doch immerhin sehr Vieles daraus zu lernen. Hauptächlich für die Agitation, sowie auch bei sonstigen loslosen Vorkommnissen sind die in der Tabelle aufgeführten Zahlen äußerst wertvoll. Lassen wir deshalb jetzt einmal das gesammte Ergebnis an uns vorüberziehen, denn wenn auch dies trockene Zahlenmaterial auf die meisten Leser zum Voraus abschreckend wirkt, so ist es doch gut, wenn auch diese Kollegen einmal ihre Gleichgültigkeit verlieren und durch diese Zahlen auf die vielen Mängel, wie sie in unserem Gewerbe und zumeist auch in unserer nächsten Nähe herrschen, aufmerksam werden.

In den 91 Orten, aus denen uns das Material vorliegt, erstreckt sich die Aufnahme insgesamt auf 1773 Betriebe, in denen die Buchbinderei oder sonst ein verwandter Geschäftszweig betrieben wird; hiervon sind 1226 Buchbindereien, 126 Kartonnagegeschäfte, 114 Porzellan- und Lederwaaren-Geschäfte, 186 Buchdruckereien, die mit Buchbinderei verbunden sind oder weitgehend Buchbinder beschäftigen, und 121 sonstige Betriebe. Nur 116,3 der Geschäftsinhaber = 62,3 Prozent, sind Hausmänner.

In 469 dieser Werkstätten waren gar keine Gehilfen beschäftigt, in 334 bis 5 Gehilfen, in 140 zwischen 5 und 10 Gehilfen und in 113 Werkstätten über 10 Gehilfen beschäftigt. (Von den 6 Orten Altona, Braunschweig, Hamburg, Harburg, Kiel und Leipzig fehlen von über 217 Werkstätten die diesbezüglichen Angaben.) In welchem Verhältnis Kleingewerbe und Großproduktion zu einander stehen, läßt sich leider auch dieses Mal wieder nicht genau feststellen; wollten wir nur nur diejenigen Betriebe, in welchen über 5 Gehilfen beschäftigt sind, zur Großproduktion, alle anderen aber zum Kleingewerbe zählen, so würde das von diesen 1556 Werkstätten 1303 = 83,7 Prozent Handwert gegenüber 253 = 16,3 Prozent Großbetrieb ergeben. Es ist aber zu beachten, daß in der Tabelle bei dieser Frage nur von Gehilfen die Rede ist, in manchen Betrieben aber neben einigen Gehilfen oft noch viele weibliche Arbeitskräfte, sowie auch Hilfsarbeiter und Lehrlinge thätig sind. Da nun diese Betriebe wohl kaum zum Kleingewerbe gezählt werden können, so empfiehlt es sich, in Zukunft bei dieser Frage auf der Ortsstatistik anstatt der Zahl der Gehilfen die Zahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Personen festzustellen.

In den 1773 Werkstätten, aus welchen uns die Statistik vorliegt, sind insgesamt 17368 Personen gegen Lohn oder sonstige Entschädigung beschäftigt. Es macht das durchschnittlich 9,8 Personen auf jede Werkstätte. Von diesen 17368 Personen sind:

- 7255 = 41,8 Proz. Gehilfen, 923 = 5,3 „ männliche Hilfsarbeiter, 7655 = 44,1 „ Arbeiterinnen, 1535 = 8,8 „ Lehrlinge.

Außerdem sind in den 91 Orten, aus welchen uns das Material vorliegt, noch 847 Werkstätten, von denen jedoch eine genau ausgefüllte Statistik nicht zu erhalten war. Nach ungefährender Schätzung sind in diesen 847 Werkstätten noch 7558 Personen, und zwar 2968 Gehilfen, 268 Hilfsarbeiter, 3807 Arbeiterinnen und 515 Lehrlinge beschäftigt.

Es stehen demnach in diesen 91 Orten in zusammen 2620 Werkstätten insgesamt 24926 Personen in Arbeit; von diesen sind:

- 10223 = 40,6 Proz. Gehilfen, 1191 = 4,4 „ männliche Hilfsarbeiter, 11462 = 47,2 „ Arbeiterinnen, 2050 = 7,8 „ Lehrlinge.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich, stehen bei 45 Prozent vertretenen männlichen Arbeitern (Gehilfen und Hilfsarbeitern) bereits 47,2 Prozent weibliche Arbeitskräfte gegenüber. In welchem Verhältnis sich die Zahl der männlichen zu den weiblichen Arbeitskräften auf die Buchbinderei und die einzelnen Nebenbranchen verhält, ist aus den Aufnahmen leider nicht ersichtlich. Wenn auch anzunehmen ist, daß ein größerer Teil der Arbeiterinnen auf die Kartonbranche entfällt, so werden doch auch im Hauptbetriebszweig (der Buchbinderei) von Jahr

zu Jahr immer mehr männliche Arbeitskräfte durch die billigeren weiblichen Arbeiter verdrängt. Eine Ursache, die selbst den gleichgültigsten Philistern, deren es ja leider auch unter unseren Kollegen noch sehr viele gibt, zu denken geben sollte. Wir dürfen uns jedoch nicht dazu verleiten lassen, die Frauenarbeit gänzlich aus der Industrie verdrängen zu wollen; die industrielle Frauenarbeit ist eine natürliche Folge der Entwicklung der Großproduktion, deren Bekämpfung zwecklos wäre; wohl aber ist die grenzenlose Gewinnjagd des Unternehmertums zu meiden, welches sich nicht scheut, des lieben Profits wegen die Frau aus der Familie, die Mutter von ihren Kindern zu reißen, ja selbst die noch schulpflichtige Jugend in oft unerhörter Weise für ihre Zwecke auszunutzen. Wir müssen neben einer angemessenen Verkürzung der Arbeitszeit für gleiche Leistung auch gleichen Lohn fordern; nur dann kann die Konkurrenz, welche die Arbeiterinnen den männlichen Arbeiter durch den billigeren Verkauf ihrer Arbeitskraft heute noch bereitet, sich wenigstens in etwas vermindern.

Ueber die Zahl der lebigen und verarbeiteten Gehilfen, Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter im Zeitlohn und im Stücklohn giebt die nachfolgende Tabelle Auskunft.

Table with 5 columns: Personen, im Zeitlohn lebige, im Stücklohn lebige, im Zeitlohn verarb., im Stücklohn verarb., Total. Rows for Gehilfen, Arbeiterinnen, Männliche Hilfsarbeiter.

Die nachstehend beigebrachte Tabelle giebt nun genaueren Aufschluß über die Lohnhöhen der lebigen und verarbeiteten Gehilfen und Arbeiterinnen im Zeit- und Stücklohn, sowie der jugendlichen und älteren Hilfsarbeiter. (Da in Leipzig anstatt der vom Verband auch nach dortigen gelandten Fragebogen andere lautende Fragebogen verwendet wurden, mußten die Lohnhöhen von Leipzig extra aufgeführt werden.)

Wochenverdienst der Gehilfen, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen im Zeitlohn und im Stücklohn

Large table showing weekly earnings for different worker categories across various cities. Columns include city, worker type, and earnings in time and piece rates.

Außerdem stehen noch 134 Gehilfen im Halblohn (mit Kost und Logis beim Meister); der Lohn derselben beträgt bei 4 Gehilfen à 3 Mt., bei 4 à 3 1/2 Mt., 13 à 4 Mt., 13 à 4 1/2 Mt., 33 à 5 Mt., 3 à 5 1/2 Mt., 23 à 6 Mt., 12 à 7 Mt., 3 à 7 1/2 Mt., 10 à 8 Mt., 4 à 9 Mt., 3 à 10 Mt., und 8 à ? Mt. Von 337 Gehilfen, 647 Arbeiterinnen und 193 Hilfsarbeitern fehlt die Lohnangabe.

Wie aus der Lohnabelle ersichtlich, beträgt also bei

Summary table for Gehilfen: darunter Familienmitglieder, der Verdienst pro Woche bis Markt und weniger, über pro Jahr bis Markt und weniger.

Table for Arbeiterinnen: davon verheiratet, der Verdienst pro Woche bis Markt und weniger, über pro Jahr bis Markt und weniger.

demnach erreicht bei 4020 Arbeiterinnen, also über 57 Prozent aller Beschäftigten, der Wochenverdienst die Höhe von 9 Markt nicht oder kaum; ja bei über 31 Prozent aller Beschäftigten beträgt der Verdienst pro Woche höchstens 7 Markt und vielfach noch weniger.

Die Hilfsarbeiter (ausgenommen die jugendlichen) sind laut Lohnabelle zum größten Teil gerade so gut, in manchen Fällen sogar noch besser bezahlt, wie die gelernter Arbeiter (Gehilfen).

Von den 1535 Lehrlingen haben 2 eine Lehrzeit von 5 Jahren, 504 à 4, 140 à 3 1/2, 565 à 3, 2 à 2 1/2 und 2 à 2 Jahre burdzumachen. 366 Lehrlinge erhalten Kost und Logis beim Meister, 685 sonstige Entschädigung (Stücklohn). Von allen übrigen fehlt hierüber jede Angabe.

Die Zahl der Hilfsmaschinen beträgt 8760. Auf 1,9 Personen (ganz gleich ob Gehilfe, Arbeiterin oder Lehrling) entfällt somit durchschnittlich 1 Maschine und circa 5 Maschinen auf jede Werkstätte.

Die Frage nach regelmäßiger Ueberzeit- und Sonntagarbeit wurde von nur 316 resp. 208 Werkstätten mit Ja beantwortet; wahrscheinlich ist jedoch, daß gelegentlich wohl in fast allen Gehilfen Ueberzeitarbeit vorkommt. In 432 Gehilfen findet Mehrbezahlung für Ueberzeit- und Sonntagarbeit statt. Die Gehilfen Feiertage werden von nur 519 = 29,4 Prozent der gesammten Geschäftsinhaber bezahlt. Wie viele der Arbeiter die Feiertage bezahlt erhalten, ist aus der Statistik leider nicht ersichtlich.

* Von Leipzig fehlt von 85 Gehilfen überhaupt jede Lohnangabe und von 801 verarbeiteten Gehilfen die Angabe ob im Zeit- oder Stücklohn; diese sind daher den lebigen zugezählt.

** Von 248 Arbeiterinnen fehlt überhaupt jede Lohnangabe, und von 269 die Angabe ob im Zeit- oder Stücklohn. Auch diese sind den lebigen zugezählt.

* Pro Jahr fünfzig volle Arbeitsmoden gerechnet.

Die Dauer der täglichen Arbeitszeit schwankt zwischen 8—13 Stunden. Die am meisten gebräuchliche Arbeitszeit beträgt 10—13 Stunden und zwar: an 23 Orten 10 Stunden, " 2 " 10—10 1/2 " " 14 " 10 1/2 " " 23 " 11 " " 16 " 12 " " 1 " 13 " " 6 " ?

Wir erfahren hieraus, daß die im Jahre 1889 auf dem Verbandstag in Hannover beschlossene Forderung, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, auch jetzt nach 6 Jahren, noch lange nicht überall durchgeführt ist. Selbst in denjenigen Städten, in welchen die Gewerkschaften organisiert sind, beträgt die tägliche Arbeitszeit noch:

Table with 3 columns: Location (in 1 Orten), Hours (12 Stunden), and another column with values 10, 11, 10 1/2, 10, 10 1/2, 10, 15, 10, 15.

Den gesundheitslichen Anforderungen entsprechen in Bezug auf Ventilation 831, in Bezug auf Licht bei Tage 857 und in Bezug auf die Belüftung Abends 658 Betriebe. Da jedoch diese Fragen vielfach falsch aufgefaßt und oft auch gar nicht ausgefüllt wurden, so läßt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß die übrigen Betriebe sämtlich den gesundheitslichen Anforderungen nicht entsprechen. Thatsache ist es aber, daß von vielen Geschäftsinhabern die diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften nicht befolgt werden. Es wäre deshalb notwendig, daß die Kollegen sich mehr zusammenschließen und die etwa vorhandenen Mängel in der Öffentlichkeit und hierdurch auch zur Kenntniß der Behörden und der Fabrikinspektoren bringt, welche dann wohl bald für Besserung eintreten werden.

Wie es nun aber mit dem Zusammenhalt der Kollegen in Deutschland bestellt ist, darüber gibt uns unsere Statistik leider kein besonders erfreuliches Bild. Von den an derselben beteiligten 7255 Gewerkschaften gehören nur 2556 = 35,2 Prozent der Organisation an und von den 7655 Arbeiterinnen sind sogar nur 177 = 2,3 Prozent organisiert. Wenn auch seit der Zahl der Organisierten sich wieder etwas vermehrt hat — am 1. Januar 1895 gab der Verband ca. 3200 männliche und 300 weibliche Mitglieder, wozu noch ca. 450 Mitglieder des Zentralvereins in Leipzig kommen — so steht doch dieser kleinen Anzahl immer noch eine große Masse indifferenten Kollegen gegenüber, deren Auffklärung die wichtigste Aufgabe der Organisation sein muß. Haben wir auch darüber, daß an der Statistik so viele Orte nicht beteiligt sind, noch keine genaue Uebersicht über die Zahl der in unseren Branchen beschäftigten Personen, so ist doch fast mit Sicherheit anzunehmen, daß kaum 30 Prozent der sämtlichen Gewerkschaften und sogar kaum 2 Prozent sämtlicher Arbeiterinnen organisiert sind.

Die Zeit des besten Geschäftsganges, welche in vielen Orten fast regelmäßig auch die Mehrinstellung von Arbeitskräften zur Folge hat, fällt meist in die Monate Oktober bis Dezember und März und April. Hauptächlich um die vorerwähnte Arbeitslosigkeit etwas besser übersehen zu können, wurde diese Frage gestellt, und wenn auch die Beantwortung nicht überall torrest ausfiel, so sehen wir doch schon, daß während dieser Zeit 565 Gehilfen, 82 Hilfsarbeiter und 614 Arbeiterinnen, also zusammen 1261 Personen, mehr beschäftigt wurden. Das heißt mit anderen Worten, daß nach Ablauf der flotten Geschäftstheil in den an dieser Statistik beteiligten Geschäften von den 17094 dort beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen 1261 = 7,9 Prozent überflüssig und in Folge dessen entlassen, also arbeitslos wurden. Was aus diesen unglücklichen Opfern der heutigen kapitalistischen Produktionsweise wird, darnach fragen die Herren Unternehmer wie auch die Regierungen sehr wenig.

Die Frage über die Ausdehnung der Ueberzeitsarbeit bei den Arbeiterinnen, sowie ob dieselben am Samstag Abend zur vorgeschriebenen Zeit das Geschäft verlassen konnten, wird meist nur ungenügend, vielfach auch gar nicht beantwortet worden.

Unter statistisches Material ist nun ersichtlich. Ist schon das Bild, wie es uns die vorliegende Statistik über die wirtschaftlichen Verhältnisse der in unseren Branchen beschäftigten Arbeiter entrollt, kein erfreuliches zu nennen, so muß leider noch konstatirt werden, daß die Zustände in denjenigen Betrieben, von denen es uns über dieses Mal nicht möglich war, genauere Angaben über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der in denselben beschäftigten Personen zu erhalten, noch bedeutend trauriger sind. Unsere Statistik ist eben noch lange nicht das, was sie eigentlich sein sollte, aber sie zeigt uns doch manche Schäden, die, wenn die Arbeiter gut organisiert wären, sehr leicht auch von diesen selber beseitigt oder doch wenigstens gebessert werden könnten. Je besser die Kollegen eines Ortes organisiert sind, je kürzer ist die Arbeitszeit und um so besser auch der Verdienst derselben.

Wirken wir deshalb für möglichst Ausdehnung unserer Organisation, suchen wir unsere Verusgenossen fort und fort aufzuklären über die wahren Schäden, an denen die Produktionsverhältnisse heute noch krankten, so muß es uns endlich doch auch gelingen, diese Schäden zu beseitigen. L.

Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im graphischen Gewerbe zu Erfurt.

Der unterzeichneten Kommission ist es auch in diesem Jahre gelungen, das nötige Material zu einer Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den hiesigen graphischen Gewerkschaften zu beschaffen und lassen wir dieselbe hiermit folgen:

Es existiren in Erfurt: 15 Buchdruckerien, (inklusive 2 Geschäfte, in denen nur Tag- zu Tagesblättern hergestellt wird), 4 Buch- und Steindruckerien, 4 Steindruckerien, 31 Buchbinderien (inklusive 3 Kartonnagegeschäfte), 3 Rotillongeschäfte. Statistisches Material war jedoch nur aus 15 Buchdruckerien, 4 Buch- und Steindruckerien, 7 Buchbinderien, 1 Rotillongeschäft (zusammen 27 Geschäfte mit 429 Personen) zu erhalten. Aus 24 Buchbinderien u. s. w. über die Arbeitsverhältnisse nichts zu erfahren, ebenso von 4 Steindruckerien, sowie über die bei den Behörden beschäftigten Lithographen und Steinrunder. Vorliegende 27 Firmen beschäftigten: 4 Reaktoren, 3 Gehilfenführer, 9 Faktoren, 132 Seher, 1 Seherin, 27 Maschinenmeister, 40 Buchbinder, 13 Lithographen, 11 Steindrucker, 15 Hilfsarbeiter, 44 Hilfsarbeiterinnen, 2 Akquisiteure, 3 Stereotypenre und 125 Lehrlinge (60 Seher, 25 Drucker, 14 Buchbinder, 11 Lithographen, 10 Steindrucker, 2 Linierer und 3 Komptrolleirlinge). In einigen Druckerien ist die Zahl der Lehrlinge zu der der Gehilfen leider immer noch unverhältnißmäßig. So beschäftigen z. B.:

Table with 4 columns: Firm Name, Seher, Drucker, Lehrlinge. Rows include Gebrüder Adam, Probmann, Buschmann, Frobergger, Lutzer, Moos, Ruchsam, Wellendorf, Wittebeck.

Obene. Seher: Durchschnittslohn 22,30 M., Mindestlohn 12 M., Höchstlohn 30 M.; Drucker:

* Außerdem sind bei Gebrüder Adam noch beschäftigt: 3 Buchbinderlehrlinge gegenüber 2 Gehilfen, 1 Lithographenlehrling gegenüber 1 Gehilfen, 2 Steinrunderlehrlinge und 3 Komptrolleirlinge. ** Die Firma Frobergger beschäftigt: 4 Lithographenlehrlinge gegenüber 2 Gehilfen.

O Wandern, o Wandern, du freie Vorkurs!

Ein Wanderlied von H. Hausmann. Der Mai ist gekommen, die Büsche schlagen aus, Du bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Belt, So flieh auch du vom Sinn in die weite, weite Welt! Die helle Frühlingsonne beleuchtete eine amnische Gegend Norddeutschlands, sie flügte mit ihren Strahlen Tausende von Blumen wach und grünte die beiden Wanderer, die auf der Landstraße dahinschritten. Doch während sie in der Brust des jüngeren Wanderers wieder erwachte, vermochte sie nicht, die Schatten von der Stirn des Älteren zu verschwehen. Ernst, wie in Gedanken verloren, schritt dieser neben dem Sängler einher. Die Heiden dieser kleinen Ortschaft hatten beide in F. gearbeitet, waren beide arbeitslos geworden und schritten nun, als Retkuren der großen Reservearmee, einer dunklen Zukunft entgegen. Karl Hester besaß eine heitere, sorglose Natur und die Aussicht, vielleicht den ganzen Sommer wachen zu müssen, trieb seine frohe Laune keinen Augenblick, er piff und sang in einmündiger. Doch sein fröhliches Wesen vermochte nicht, die Schwermuth aus dem Herzen seines Begleiters zu bannen. Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. Ja, die Sorge! Wer die zu Haus lassen könnte! Sie lugte hinter Büschen hervor, die im ersten Schmelze des Frühlings prangen und ihre Schatten auf den Weg warfen. Sie schaute nach Schmetterlingen, die von Blume zu Blume flatterten und tauchte hinter weißen Wolken auf, die am blauen Himmel zogen. Arbeitslos! Herausgerissen aus gewohnten Verhältnissen, dem Glende der Landstraße preisgegeben und das Trostlose einer ungewissen Zukunft, das

war die Sorge, die das Gemüth des zweiten Wanderers, den wir Otto Aue nennen wollen, darniederbrückte. Er empfand das Trostlose seiner Lage um so schmerzlicher, da er für wirtschaftliche Fragen ein richtiges Verständnis besaß und sich bemühte, den sozialen Krankheitserscheinungen der Gegenwart auf den Grund zu kommen. Das Bewußtsein, das Opfer einer ungerechten Gesellschaftsordnung zu sein, tauchte ihn jenen Frohsinn, der sonst der Jugend eigen ist. „Und Abends ein Städtchen, da sehr ich durstig ein“, sang Hester, brach aber heilig ob und wandte sich zu seinem Begleiter, der immer noch in düsterem Schweigen verbarnte: „Aber, Kollege, erwache endlich aus Deinen Träumen und laß die Kopfängerei beiseite. Sieh, wie dort die Lerche jubiliert sich in die Lüfte schwingt, ringum Alles grünt und blüht und darüber die herrliche Maiwoche ausgeflogen. Darum fort mit den Grillen und stimme mit mir ein in jenes schöne alte Wanderlied und sing Dir die Traurigkeit vom Herzen herunter.“ „Wie oft“, entgegnete Aue, aus seinem Nachdenken erwachend, „habe ich als Schulknabe jenes Lied gesungen. Und wenn es da aus hellen Klängen wieder erschalle, begleitet von der Geige meines alten Lehrers, dann dünkte es mir so schön, hinauszuweichen in die weite, weite Welt. Glückliche Kinderzeit, die den Ernst des Lebens noch nicht kennt“, setzte er keufend hinzu. „Sieh“, fuhr Aue nach einer Pause fort, als der fröhliche Pfiff einer Lokomotive aus der Ferne herüberholl, „dort raist die Kulturwelt pfeilschnell dahin. Auf weichen Postern trägt der Dampf jene Glücklichen von Ort zu Ort, denen Fortuna die Glücksgüter dieser Erde reichlich in den Schoß gewälzt hat. Das Geräusch der Lastwagen auf der Landstraße ist verstummt und Gras wuchert, wo sonst

Durchschnittslohn 25, Mindestlohn 15, Höchstlohn 37 M.; Lithographen: Durchschnittslohn 25,17, Mindestlohn 18, Höchstlohn 33 M.; Steindrucker: Durchschnittslohn 20,90, Mindestlohn 12, Höchstlohn 27 M.; Buchbinder in Druckerien: Durchschnittslohn 18, Mindestlohn 12, Höchstlohn 30 M.; Buchbinder in Buchbinderien: Durchschnittslohn 15, Mindestlohn 11, Höchstlohn 18 M.; Hilfsarbeiter: Durchschnittslohn 15, Mindestlohn 8, Höchstlohn 18 M.; Hilfsarbeiterinnen: Durchschnittslohn 9,12, Mindestlohn 5, Höchstlohn 20 M. In 2 Buchdruckerien hatte sich der Lohn erhöht. — Die Arbeitszeit betrug in 2 Buchdruckerien 9 Stunden, 1: 9 1/2, 11: 10, 4: 10 1/2 Stunden, in 4 Buchbinderien 10, 1: 10 1/2, 4: 11 Stunden.

Die Feiertage wurden bezahlt in 18 Buchdruckerien; in 1 Buchdruckeri, sowie in 5 Buchbinderien nicht.

Ueberstunden werden in allen Buchdruckerien mehr oder weniger gemacht, in 4 ohne jede Erhöhung des gewöhnlichen Stundenlohnes, die übrigen mit Erhöhung von 1/4—1/2 des gewöhnlichen Lohnsatzes.

Organisiert sind: 92 Buchdrucker (64 Verband, 28 Gewerksbund), 15 Lithographen und Steindrucker, 22 Buchbinder. Zur graphischen Kasse zahlten 74 Personen. — Vorliegende Statistik ist in der Zeit vom Februar bis März 1895 aufgenommen. Wenn auch nicht gelungen wird, daß hier und da sich ein kleiner Fehler eingeschlichen haben mag, so sind dennoch die Verhältnisse in den Buchdruckerien im Großen und Ganzen richtig fixirt. Ueber die Verhältnisse in den Buchbinderien fehlte der Kommission das Material zu einer umfassenden Statistik.

Mit kollegialischem Gruß! Die Ueberwachungskommission für das graph. Gewerbe. J. A. Ernst Niehle.

Korrespondenzen.

Stuttgart. In unserer Mitgliederversammlung vom 6. April hatten wir uns beim ersten Punkt der Tagesordnung mit der engeren Urabstimmung zu befassen. Die Versammlung war leider sehr schwach besucht, es waren im Ganzen nur 66 Mitglieder anwesend. Der Besuch unserer Versammlung läßt überhaupt in letzter Zeit sehr viel zu wünschen übrig und es sind hauptsächlich auch zum großen Theil die älteren Kollegen, die selten in die Versammlung kommen; wir hoffen, daß sie sich in Zukunft wieder öfter einfinden.

Bei der Abstimmung wurden nach lebhafter Diskussion folgende Anträge angenommen: Bei Abschnitt IV der Antrag 3 Stettin. Bei Abschnitt XI, Unterhütungen betreffend, wird zunächst über die Frage: Kilometerberechnung oder Tagelohn? abgestimmt und letzteres angenommen. Ein Kollege stellte dann den Antrag, nunmehr über die Anträge Stuttgart-Hamburg geschlossen abzustimmen, was auch angenommen wurde. Hierauf wurden die Anträge Stuttgart-Hamburg angenommen. Bei Arbeitslosenunterstützung wird der Antrag 12 Hannover und bei Unterhütung Gemaßregelter der Antrag 1 von Dresden angenommen. Ebenso wird der Antrag 1 Abschnitt XII, Rechtschutz betreffend, bei Allgemeine Anträge der Antrag 1 Köln angenommen. Weiter wird noch der Antrag, das Statut am 1. Juli 1895 in Kraft treten zu lassen, angenommen. Nachdem der zweite Punkt der Tagesordnung, Bericht der Gewerkschaftskommission, erledigt war, wurde unter Vorbedienen von einigen Kollegen gewünscht, in Bälde wieder eine Arbeiterinnenversammlung einzuberufen, wobei Frau Zeinin das Referat übernehmen soll. Der Vorsitzende versprach, sein Möglichstes in dieser Frage zu thun, und machte noch auf die bevorstehende Generalversammlung aufmerksam.

Hofheim. Am Montag den 1. April war von der hiesigen Mitglederschaft eine öffentliche Versammlung der Gewerkschaften und Arbeiterinnen einberufen worden. Herr Hildenbrand aus Hofheim,

zur Zeit in Stuttgart, referirte über das Thema: „Der Untergang des Kleinhandwerks durch den Druck des Großkapitals“. Redner führte aus, daß die heutige allgemeine Lage nicht allein für die Arbeiter, sondern auch für die Arbeiterinnen bergelastet ist, daß man nachdenken muß, wie es eigentlich kommt, daß der Mann allein nicht mehr im Stande ist, seine Frau resp. Familie zu ernähren, sondern daß Frau und Kinder darauf angewiesen sind, durch ihre Arbeit mitzubekommen. Diese Ursachen kennen zu lernen, ist Sache aller Arbeiter und Arbeiterinnen. Es ist eine feststehende Thatsache, daß das Handwerk früher noch einen goldenen Boden hatte, und der Mittelstand die Stütze des Staates gewesen ist, und zwar so lange, als die Produktion handwerksmäßig betrieben wurde. Dieser goldene Boden erhielt aber an jenem Tage ein Loch, als die erste Maschine erfunden wurde, dazu berufen, die Menschenarbeit zu erlegen. Sie hat jedoch erst ihren Zweck erreicht, als man in den Stand gelangte, damit billiger als zuvor mit der menschlichen Kraft zu arbeiten. Neben dieser einerseits wohlthätigen Eigenschaft hat die Maschinenentwicklung andererseits jedoch den schädlichen Nachtheil gehabt, daß dadurch eine große Anzahl der in dem betreffenden Zweige beschäftigten Arbeiter außer Produktion gestellt und der Verdienst heruntergebracht wurde. Das jedem Menschen innewohnende Streben, zu leben, brachte auch die Erfindung mit sich, daß immer mehr selbständige Handwerker von ihrem Handwerk ablassen mußten, um Fabrik- bezw. Lohnarbeiter zu werden. Redner machte dieses besonders an einem Beispiel des Schuhmacherverwerks klar, welches früher ein ganz erträgliches war; jetzt jedoch, seitdem Hock- und Stiefelmaschinen in den Dienst gestellt sind, ist der Boden der goldene Boden ebenfalls längst verschwunden. So ist es auch gekommen, daß mancher diebeim Schuhmachermeister heutigen Tags kaum mehr als Pflichtschüler erlernen kann. Wehlich verhält es sich mit dem Weberhandwerk und in ganz gleicher Weise in der Textilfabrikation. Hier bildet der einzelne Mann bei der Heilarbeit und modernen Maschinenarbeit nur noch einen Stiebarbeiter. Der Konkurrenzkampf, welcher sich dabei breit macht, ist nur darauf berechnet, die billigen Arbeiterkräfte zu haben, und so kommt es, daß an Stelle der männlichen Arbeiterkräfte die weibliche und schließlich die noch billigere Kinderarbeit gestellt wird. Eine natürliche Folge dieser Erscheinung ist, daß nur noch wenige Männer in den Stand gesetzt sind die Erziehung ihrer Familie zu ermöglichen. Es ist daher notwendig, daran zu gehen Mittel zu suchen, um hier eine Besserung zu erreichen; doch möge man sich hierbei nicht auf den Staat und das Unternehmertum verlassen, sondern auf die eigene Kraft bauen. Durch vereinte Thätigkeit muß man zu erreichen suchen, die Hauptchancen in eigenen Berufe zu heilen. Von Staats wegen sollte eingegriffen werden durch Beschränkung der Lehrlingsausbeutung einerseits und mittels der Sozialarbeitsgesetzgebung eine Beschränkung der Frauenarbeit und der Männerarbeit herbeizuführen, um auch den überflüssigen Kräften Gelegenheit zu geben, in der Produktion beschäftigt zu werden. Die Frauenarbeit muß mit der Männerarbeit Hand in Hand gehen und sich nicht gegenseitig bedrücken. Die Verhältnisse, unter denen wir in Hofheim leben, machen eine Besserung der jetzigen Zustände unbedingt notwendig.

Einen Beweis hierfür gab der verhältnißmäßig sehr schwache Besuch dieser Versammlung, trotz häufiger Bemühungen der Einberufer. War doch von einer hiesigen Firma, welche 300 Arbeiter beschäftigt, nur der erste Buchhalter anwesend und jedenfalls nur als — Beirathsteller. Leider müssen wir aber auch an unsere Mitglieder die erste Mahnung richten, treu zur Organisation zu halten und hauptsächlich die Vereinsveranstaltungen regelmäßig und pünktlich zu besuchen; denn bei der öffentlichen Versammlung waren nicht einmal alle Mitglieder anwesend. Darum, Kollegen, haltet fest zusammen, denn nur durch Einigkeit ist es möglich, hier eine Besserung zu erzielen. B

begann Hester nach einer Pause, „aber ich glaube, Du fassst die Sache von einer gar zu ernsten Seite auf. Immerhin liegt auch heute noch im Wandern ein gutes Stück Poesie. So alles Hohegedig, heraus aus dumpfer Verthume, flut Leim- und Kleisterstreu einmal die reine Manufaktur abtun zu können, ohne an eine feste Zeit gebunden zu sein, in der freien Natur dahin zu wandern, ist unfruchtig ein Hochgenuß. Auf einen Handwerkersbüchlein läßt sich das Bibelwort anwenden: Sie seien nicht, sie ernten nicht, und der Vater im Himmel ernährt sie doch.“ „Bauern und Städter sind ihm gleichwohl tributpflichtig; von Weiden fordert er den Dohles ohne irgend eine Gegenleistung. Du spürst Hunger? Nun wohl! Siehst Du dort den Rauch aus den Kaminen aufsteigen? Hier deutete Hester mit der Pfeife in die Ferne, wo eben die ersten Häuser eines Dörfchens sichtbar wurden. „Dort wird auch für uns das Mittagbrot gebackt und es mügte mit dem Teufel zugehen, wenn es uns nicht gelang, nach jeder Handwerksbüchlein einen Teller Suppe und ein Stück Fleisch zu erhaschen!“ Es war um die Mittagzeit, als die Wanderer in die Dorfstraße einbogen. Sie schritten auf ein schloßähnliches Gebäude zu, dessen Fassade sich von einem dunklen Lannenwalde recht wirkungsvoll abhob. Daneben gestreut gruppierten sich die übrigen Arbeitsbüchlein Gebäude der Anstalt Kroppau. Neben ausgehenden Lämmerchen, Gärtnerchen u. besetzt die Anstalt auch eine eigene Druckeri. Der Verwalter empfing die Reisenden recht wohlwollend.

„Sie kommen heute von Göttingen? Eine schöne Tour; wann werden Sie geniz recht hungrig sein?“ Diese Frage wurde lebhaft bejaht. „Gut, gehen Sie, wenn gelüftet wird, zur Küche, dort werden Sie das Nützige bekommen.“ Damit waren Beide entlassen.

Frankfurt a. M. Am 20. April hielt wir unsere Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Bericht von Arbeitsnachweis und der Bibliothek, 3. Neuwahl der Revisoren, 4. Bericht des Gauvorstandes und Wahl beziehungsweise Aufstellung von Kandidaten, 5. Stellungnahme zum 1. Mai, 6. Beschiedenes und Fragekasten. Da der in der letzten Versammlung sich angebotene und gewählte Kollege Widmann sein Amt als Arbeitsnachweismitglied sehr schlecht geführt hat, beantragt der Vorstand, als 6. Punkt zu nehmen: Neuwahl der Arbeitsnachweiskommission, was auch angenommen wurde.

Nach dem Geschäftsbericht fanden im letzten Quartal 5 Mitgliederversammlungen, 1 außerordentliche und 1 Generalversammlung und ein Vortrag statt. Eingetretene sind 4, zugereist 7, abgereist 6, ausgezogen 2, gefahren wegen Resten 3 Kollegen, so daß sich der Bestand von 70 nicht änderte. — Kollege Gittel gab hierauf den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 200 Mk., die Ausgaben 48,24 Mk., an den Verband wurden somit 151,76 Mk. abgeführt.

Die Kassenverwaltung nahm 68,34 Mk. ein, die Ausgabe betrug 35,22 Mk., bleibt ein Bestand von 33,12 Mk. Die Einnahme der Vorkasse war 111,75 Mk., die Ausgabe 76,06 Mk., bleibt ein Kassenbestand von 35,69 Mk. — Von den 7 angelegten Stellen wurden 5 besetzt, arbeitslos hatten sich 7 organisiert und 1 unorganisiert Kollege gemeldet. — Kollege Röder gab den Bibliotheksbericht, wonach von 25 Kollegen 31 Bücher gelesen wurden. — Als Revisoren wurden gewählt Kollege Alt und Strömweh.

Bei Punkt 4 gibt Kollege Thierberg den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes vom 6. Gau. Aus demselben ging hervor, daß unter dem Einfluß der geographischen Lage des Gau's und durch persönliche Hindernisse der Bevollmächtigten die Tätigkeit als minimal und der Erfolg als negativ zu betrachten ist. In der darauf folgenden Gauvorstandswahl nahmen die Kollegen Steinweh, Schaumburg und Brumm dieselbe an.

Zum 5. Punkt wurde folgende Resolution vorgelegt: Zur würdigen Feier des internationalen Arbeiterfeiertages erstreben wir die allgemeine Arbeiterruhe. Obwohl wir nicht verkennen, daß die schlechte wirtschaftliche Lage es vielen Kollegen nicht gestattet, den 1. Mai so zu feiern, wie sie es wünschen, machen wir es doch denjenigen, welchen es ohne Schädigung der allgemeinen Arbeiterinteressen möglich ist, zur unbegrenzten Pflicht, den 1. Mai durch Arbeiterruhe und Beteiligung an den Veranstaltungen würdig zu begehen.

Kollege Weller beantragte noch einen Zusatz, wonach sich jeder Kollege, welcher nicht in der Lage wäre zu feiern, verpflichtet, ein Drittel seines verdienten Tagelohnes der Partei zu übergeben. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen die Resolution einstimmig angenommen.

Zur Arbeitsnachweiskommission wurden verschiedene Vorschläge gemacht; ein Antrag, 3 Kollegen zu wählen, wurde angenommen und fiel die Wahl auf die Kollegen Alt, Nikolaus und Kopp. Unter Verschiedenem wurde auf eine örtliche Angelegenheit aufmerksam gemacht. Der Fragekasten wurde wegen vorgerückter Zeit zurückgestellt. F. Völker.

Berlin. Am Dienstag den 23. April trage in den Schmiedel'schen Festhallen, Alte Jakobstraße, unsere erste diesjährige Generalversammlung. Der Vorsitzende Kollege Sailer gab den Geschäftsbericht und konstatierte wiederum einen erfreulichen Zuwachs unserer Mitgliederzahl. Es traten bei 162 männliche, davon 13 zugereiste, und 192 weibliche Mitglieder. Ausgeschieden sind im letzten Vierteljahr die Mitglieder von Breslau, da dieselben eine eigene Mitgliedschaft gründeten. Außerdem mußten leider auch wiederum eine große Zahl Streichungen restituieren Mitglieder vorgenommen werden; es verblieb ein Zuwachs von 52 männlichen und 84 weiblichen, ins-

Auf das Festen der Mittagsstunde füllte sich der mit Rosenbeeren geschmückte Hof mit den Arbeitern der Anstalt. Da waren zunächst Drucker und Setzer, die im Hofe schlenderten, um ihre mit Meißtau gefüllten Lungen mit frischer Luft auszuatmen. Am Eingange konnte sich ein junger Afrikaner, der, um europäische Kultur kennen zu lernen, herüber gekommen war, um dann später im Dienste einer Mission seine schwarzen Brüder jenseits des Ozeans mit den Segnungen einer christlichen Zivilisation bekannt zu machen.

Ein zweites Glorienzichen rief die Luftwandernden in den Speisesaal, wo alsbald mit Begleitung eines Harmoniums aus kräftigen Männerstimmen ein Lob- und Dankgesang für den Oberen aller Gaben erscholl.

Unsere beiden Freunde betreten schüchtern den umfangreichen Säulengang und ließen sich ermuten an einem Tische nieder, in schmerzlicher Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Am Herde waltete die Köchlerin dieses Raumes ihres Amtes und zerhackte mit fleischigen Armen die Portionen, die ein Herr von Knaben und Mädchen in den Speisesaal trugen. Hier ergoß sich die Hungrigen den Duft der Speisen ein, die an ihnen vorübergetragen wurden. Mit neugierigen Blicken musterten die dienenden Geister die beiden Wanderer, die sich bescheiden in eine Ecke drückten; doch Niemand kümmerte sich weiter um sie.

Bereits war im Saale die zweite Dankagung verklungen und die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die stehende Beweiskraft der Ruhe hatte einer schlaftrigen Ruhe Platz gemacht; auf niedrigen Stühlen saßen junge Mäde und sahen plaudernd ihre Suppe, dabei zeigten einen Blick auf die Fremden werfend, die bereits eine volle Stunde zwischen Gängen und Bangen dasitzen und wahre Tantalusqualen litten.

gesammt 136 Mitgliedern. Hierauf wurde in der Diskussion über diese Streichungen und ihre Ursachen gesprochen, die vielfach darin beisehen, daß erkrankte Mitglieder sich nicht als erkrankt melden, ebenso ist durch die in letzter Zeit lebhafteste Agitation der Vertrauensleute in den Berufsbewertungen eine große Zahl Mitglieder aufgenommen worden, die sich dann aber um nichts mehr kümmern. Es ist deshalb erwünscht, diese Agitationen in ruhigere Bahnen zu lenken und zunächst die Neueingetretenen zu erhalten. In diesem Quartal haben wir zu verzeichnen die Sperre über die Firma Gaman, Beuthstraße, in Folge des unbilligen Verhaltens des Arbeitsgebers. Die Kollegen und Kolleginnen dabeisitzend wurden aus Dotsmitteln unterstützt und anderweitig in Arbeit gebracht, während das Strafverfahren gegen den Inhaber noch schwebt. Zu einer Arbeitsniederlegung kam es bei der Firma Reib, diese wurde aber auf gütlichem Wege wieder beigelegt. Mitgliederversammlungen fanden statt, davon zwei Generalversammlungen, außerdem vierzehn Vorstandsvorstellungen und eine kombinierte. Daneben sind eine große Zahl Berufsbewertungen und Branchenversammlungen zu verzeichnen. — Hierauf gibt Kollege Christian den Kassenbericht über das erste Quartal. Für die Zentralkasse gingen ein 2784,75 Mk., neben einer Ausgabe von 1255,35 Mk.; abgezinst wurden 1529,40 Mk. Für die Vorkasse, welche eine Einnahme von 1297,36 Mk. und eine Ausgabe von 503,85 Mk. hatte, verbleibt ein Bestand von 793,51 Mk. Die Revisoren bestätigen die Richtigkeit dieser Angaben und beantragen Decharge, welche von der Versammlung genehmigt wird. In der Diskussion kritisiert Kollege Wittich die hohen Ausgaben für Inzinerie. Es wird hierüber Aufschluß gegeben. — Die Bibliothek, über welche Kollege Dunder berichtet, ist von 262 Bänden auf 330 gestiegen und sehr stark benutzt worden. Die Einnahme betrug 11,80 Mk., außerdem werden der Bibliothekskasse 150 Mk. von der Mitgliedschaft überwiesen. Die Ausgabe betrug 143 Mk., bleibt ein Bestand von 31,20 Mk. Auch hierfür erteilt die Versammlung auf Antrag der Revisoren Entlastung. — Kollege Wulf erstattet Bericht über die Tätigkeit des Nachweises. Es meldeten sich 364 männliche Arbeitssuchende, davon 27 nicht organisiert, und 214 weibliche, davon 92 nicht organisiert. Es gingen ein 205 Stellen für männliche und 112 Stellen für weibliche Arbeiter und wurden dieselben sämtlich besetzt. — Die Rechtschutzkommission beschäftigte sich in zwei Sitzungen mit der Angelegenheit des Kollegen Paul Zahn, welcher auf einer Agitationsreise in Breslau nach Schluß einer Versammlung mit einem Polizisten in einen Konflikt geriet, der ihm eine mehrmonatige Gefängnisstrafe einbrachte. — Die Versammlung schied jedoch über zu den Ergänzungswahlen. Beide Vorsitzende legten aus persönlichen Gründen ihre Ämter nieder und wurde an ihrer Stelle Kollege Wittich als erster und Kollege Brinker als zweiter Vorsitzender gewählt. Der Schriftführerposten wurde — an Stelle Vellin's, welcher letzteren dieses Amt aberkannt worden ist — dem bisherigen provisorischen Schriftführer, Kollegen Ueberwasser, übertragen, als Beisitzer an dessen Stelle Kollege Frey gewählt. An Stelle des Kollegen Vitz, welcher nach Amerika abgereist ist, wird Kollege Venzler als Revisor gewählt.

Unter Mitgliedschaftsangelegenheiten liegen zwei Änderungsanträge zur Geschäftsordnung vor. Beide bezwecken eine Zweckentfaltung des Vorstandes und der Nachweiskommission, wurden aber abgelehnt. — Zu unserem Sommerfest war Epos' Brauerei, Friedrichshain, in Aussicht genommen, da daselbst aber kein Kaffeeladen stattdessen kann, wird davon Abstand genommen und das Restaurant Kämpel, Treptow, vorgeschlagen.

Ein Antrag, den Arbeitslosen am 1. Mai wie voriges Jahr ein Geschenk von 2 Mark zu machen, wird angenommen und werden zu diesem Zwecke wieder Listen in Umlauf gesetzt, auf welche von den am 1. Mai arbeitenden Kollegen 15 Prozent ihres Tagelohnes zu zeichnen ist. — Ein Antrag, daß im

„Du“, flüsterter Hefter seinem Gefährten ins Ohr, „hier haben wir Gelegenheit, christliche Gebuld und Entsamung kennen zu lernen.“

Aus nicht nur mit dem Kopfe und hing traurig seinen Gedanken nach. „Ach, wie ist es doch für einen freien, selbstbewußten Menschen beschämend, seinen Nebenmenschen um Gaben abbeteln zu müssen“, seufzte er halblaut.

Die Klüge hatte sich nach und nach geleert; nur am Herde war noch eine jüngere Magd beschäftigt. Die betrübten Miene der Weiden, die nun schon so lange warteten, machten wohl das Mitleid in ihrem Herzen erweckt haben. Sie brachte eine Schüssel mit Suppe nebst Fleisch und Kartoffeln und stellte beides mit einem „Segnente Mädelchen“ auf den Tisch. Ein dankbarer Blick aus Heiser's Augen lobnte die Eperndien, die sich erstöckend abwandte. Beide ließen es sich nun wohlsmeknen und winkten beim Weggehen der gütigen Fee am Herde ein dankbares Lebensglück zu.

„Komm, entfernere wir uns so schnell wie möglich aus diesem christlichen Eldorado. Die Art und Weise, wie man hier Willkür über, hat etwas Beschämendes an sich“, meinte Aue, draußen angekommen.

„Ich mache den Vorschlag, ein Ständchen Siebz zu halten; nach diesem kultursicheren Mahle wird dies unserer Verdauung nur förderlich sein. Sieh“, dort ist ein reizendes Mädchen, dort wollen wir uns häuslich niederlassen“, entgegnete Heister, auf eine Baumgruppe deutend.

Heister benützte seine Berliner als Kopfschüttel, und während Aue gebanntvoll seine Weife rauchte, setzte sich der Schlummer langsam auf seinen jungen Gefährten nieder und zwischen Wachen und Träumen summite dieser noch leise vor sich hin: „O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!“

Arbeitsnachweis-Bokale das Rauchen verboten und ein dementsprechendes Plakat angeschlagen wird, wurde abgelehnt. — Zum Schluß fordert Kollege Wunisch, Wienerstraße 28, die Kollegen, welche im Besitze von Briefen unorganisirter Kollegen, besonders der Lederarbeiter, sind, auf, ihm dieselben zukommen zu lassen.

Vorstand. Am Sonnabend hielt die diesjährige Mitgliederversammlung ihre erste diesjährige Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Bericht der Gewerkschaftskommission; 2. Geschäfts- und Kassenbericht; 3. Entwurf des zweiten Bevollmächtigten; 4. Beschiedenes.

Beim ersten Punkte der Tagesordnung legt Kollege Kur eine Abänderung des Statuts der Gewerkschaftskommission vor, welche nach kurzer Debatte auch angenommen wird. Der Vorsitzende Kimmel gibt den Geschäftsbericht: Die erste Urabstimmung fand in der Versammlung vom 19. Januar statt, da dieselbe jedoch kein endgültiges Resultat ergab, wurde die zweite Urabstimmung in der ersten Versammlung im April vorgenommen. Zur Unterabstimmung und Belehrung der Mitglieder hat die Mitgliedschaft sich thätig gezeigt. Am 5. Januar wurde die von dem hiesigen Gewerkschaften gegründete Gewerkschaftsbibliothek ins Leben gerufen und ihrer Bestimmung übergeben, in welcher jeder organisierte Arbeiter gute geistige Nahrung findet. Mit dem 1. Dezember vorigen Jahres ging der Arbeitsnachweis des „Buchbindervereins“ ein, in der Versammlung vom 19. Januar wurde deshalb beschlossen, den durchreisenden Bevollmächtigten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarkte im Werte von 30 Pfg. zu gewähren; ferner erhalten dieselben bei Teilnahme an unseren Versammlungen drei Biermarken. Neben unserer Verbandszeitung liegt seit dem 1. Januar der Wochen-Anzeiger wieder jedem Kollegen im Vereinslokal zur Einsicht auf. Ferner fand eine belebende Vorlesung seitens des Kollegen Kur über „Fäulliche Menschenhändler“ statt, welche wie immer eine freundliche Ausnahme bei den Kollegen fand. Aufser einigen gemütlichen Abenden nach Schluß der Versammlung fanden keine Vergnügungen statt. In der Versammlung vom 2. März wurde beschlossen, unser diesjähriges Stiftungsfest nur im Kreise der Mitglieder in Gestalt eines Herrenabends zu feiern. Ein Bericht über die Entfaltung der Agitation kann noch nicht gegeben werden, da wir noch mit dem Gauvorstand in diesbezüglicher Unterhandlung stehen.

Im letzten Quartal fanden sechs ordentliche Mitgliederversammlungen und eine Generalversammlung statt. Die Zahl der Mitglieder betrug in vergangenen Quartal 34. Eingetretene sind 7, zugereist 1, ausgeschieden 2, ausgetreten 2 und abgereist 4, verbleibt ein Mitgliederbestand von 34. — Zum Kassenbericht wurde dem Kassier Wittich wegen guter Kassenverwaltung Decharge erteilt. — Zum dritten Punkte Entwurf des zweiten Bevollmächtigten gelangend, wurden die Kollegen Kur und Schmidt vorgeschlagen. Bei der darauf stattfindenden Wahl wurde Schriftführer Schmidt zum Kassier gewählt. Diefem Resultate zufolge wurde auch ein neuer Schriftführer nötig. Vorgeschlagen hierzu wurden die Kollegen Vellin, Wigung und Lude; in der darauf stattfindenden Wahl wurde Vellin zum Schriftführer gewählt. Beide Gewählte nahmen die Wahl an. — Da unter Verschiedenem nichts zu erledigen war, so schloß der Vorsitzende die Versammlung um 1/11 Uhr.

Im Anschluß an dieses feierte dann noch die Mitgliedschaft ihr zweites resp. zweites Stiftungsfest in Gestalt eines Herrenabends. Zu diesem Akt hatten wir ein Paß Bier aufgelegt, wozu ein Zehner Stein Eherstein beigetragen. Es waren auch verschiedene auswärtige Mitglieder erschienen, der ge-

mütlichen Feier beizuwohnen. Glückwunschkarten gingen uns zu seitens der Mitgliedschaft Kuhlort und vom Kollegen Döngary-Bielefeld, welchen wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen. Wir verbrachten den Abend im gemütlichen Zusammensein mit Klavierv-, Zither- und femischen Beiträgen. Kollegen! Haltet fest und treu zur Organisation. Hoch die internationale Arbeiterbewegung. J. S.

Zürich. Wie es gemacht wurde. Auf die Einleitung in Nr. 17 der „Buchbinder-Zeitung“ von Herrn Günther, Geschäftsführer der Buchbinderei Gebrüder Hug & Comp., verlesen mit 29 amtlich beglaubigten Unterschriften seines Personal's, sehen wir uns veranlaßt, folgende Thatsachen der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die Buchbinderversammlung, welcher wir beizuwohnen, wurde von vornherein in einer Weise eingeleitet, daß man sich denken konnte, Herr Günther wird am Schluß konstatieren können, daß er ein sehr zufriedenes Personal hat. Obwohl Herr Günther in der Einleitung des Sachvertrages einer der Hauptangelegenheiten war, wurde die Versammlung von ihm selbst geleitet. Dürfte er sich als ein einmigen unparteiischer Mann zeigen wollen, so hätte er doch aus der Mitte der Versammlung einen Tagespräsidenten wählen lassen. Auch war doch der Präsident vom Züricher Buchbindermeisterverein anwesend — warum nicht wenigstens diesen damit betrauen.

Dem Vorstand des Sachvertrages, obwohl zu dieser Versammlung auf Wunsch des Herrn Günther eingeladen, wurde von Anfang an bedeutet, daß es eine Berufsbewertung sei und daß er deshalb auch nur seinen Leuten das Wort geben könne, damit diese ihre Beschwerden und Wünsche vorbringen könnten, doch wollte er dem Vorstand in beschränkter Maße zu Bemerkungen das Wort erteilen. Die Kommission, welche vom Sachvertrage zu Unterabstimmungen mit genannter Firma gewählt war, wurde von ihm nur zum Teil zu dieser Versammlung zugelassen.

Nun der Gang der Verhandlungen. Herr Günther hatte sich nur circa 12 Punkte aus dem Artikel notirt und legte diese, nachdem er sie javellen nach seiner Ansicht erläutert hatte, zur Verantwortung seiner Leuten vor. Dabei erluchte er sie allerdings auch noch, sie sollten sich frei aussprechen, er würde Niemanden etwas nachtragen, noch Maßregelungen vornehmen.

Nun wird Jeder begreifen, daß unter diesen Verhältnissen an eine wirkliche freie Aussprache seiner Leute nicht zu denken war. Diejenigen, welche aus Erfahrung hätten sprechen können, mußten, da sie zum Teil verheiratet sind, im Interesse ihrer Stellung stille sein, denn Jeder weiß ja, wie Prinzipale ihre Versicherung halten, wenn der Arbeiter seine Meinung sagt. Andere waren noch zu kurze Zeit im Geschäft thätig, um hier mitreden zu können.

Den Vorstandes- und Kommissionsmitgliedern wurde auf ihre Ausfahrungen gesagt: Ihr leht ja, es ist übertrieben, ja zum Teil gar nicht wahr; die Einwendungen unserer Leute sind nur minime und diesen wollten wir ja gern abheben.

Ein Schriftführer, ähnlich dem veröffentlichten, wurde vorgelegt, einige gewünschte Änderungen genehmigt und die auf Verlangen vorgenommene gemeinsame Abstimmung ergab 19 Stimmen dafür, 7 dagegen und 4 leer.

Natürlich zählte Herr Günther die Abstimmung auch selbst aus. Damit war Schluß der Versammlung. Doch mit dem erzielten Resultat noch nicht zufrieden, wußte er an einem Tage im Geschäft seine Leute noch zu bewegen, daß sie ihre Unterschriften für die Einleitung hergaben; nur von einem Ein-

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Ort	Total	Versammlungstag	Beginn
München	„Goldenen Löwen“, Baurthorgasse	1. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
München	Bei 3. Bod., Bürgerstraße 32, Ede Schaumburgerstraße		
Berlin	Schmidel's Festhalle, Alte Jakobstr. 30	6. Mai	8 1/2 Uhr
Bielefeld	„Gasthof“, Stadt Frankfurt, Ritterstr. 40	Sonnabend vor dem 1. u. 15. des Monats	9 Uhr
Braunshweig	Bayerischer Hof, Dehlshölgern 40	Am 2. und 4. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Bremen	Gasthaus Begener, Langenstraße 100	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Breslau	Kaffee drei Berge, Büttnerstr. 33, h. r. 1	Jeden Sonnabend	8 Uhr
Brieg i. Schl.	„Fürstlichen Blücher“, Feldstr. 7	Sonnabend nach dem 1. und 15. d. M.	8 1/2 Uhr
Darmstadt	„Stadt Wurmheim“, Schloßstr. 27	11. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Dortmund	Gasthof Brinckmann, Westendallee 111	11. Mai (alle 14 Tage)	9 Uhr
Dresden	„Boulevarde“, an der Kreuzstraße	Jeden Sonnabend	9 Uhr
Düsseldorf	Restauration Kornweibel, Breitestr. 15	Jeden Samstag	9 Uhr
Erfurt	Bei Witwe Strieder, Reumarktstraße	4. Mai (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Erlangen	Restaurant „Zum Krotzoll“, Eichengasse	10. Mai (alle 14 Tage)	
Hamburg	Im „Goldenen Schiff“, Schiffstraße	Am zweiten Samstag im Monat	8 Uhr
Hamburg	Gasthof „zur Börse“, Große Straße 65		
Frankfurt a. M.	Restauration Böhler, Steingasse 19	Am 1. und 3. Samstag im Monat	1/9 Uhr
Frankfurt a. M. D.	Restaur. Petrusche, Oberstr., am Markt	Am Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	8 1/2 Uhr
Frankfurt i. B.	Gasthaus „zum Bären“, Oberlinden	4. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Hagen	Restaurant Höl, Wassergrasse	Am zweiten Samstag im Monat	8 1/2 Uhr
Hagen	Restaurant Volenberg, Mühlstraße 6	Am zweiten Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Hannover	„Zur Kaiserhalle“, Weenderstraße 28	Am 2. u. letzten Sonnabend im Monat	9 Uhr
Hannover	Bei Rappo, am Markt	Am 1. und 3. Samstag im Monat	9 Uhr
Hannover	Viehohr-Bräu, Sternstraße 1	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Hannover	Bei Thome, Kohlhöfen 16	Am 1. Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	8 1/2 Uhr
Hannover	Restauration Bolte, Neude Straße 27	4. Mai (alle 14 Tage)	8 Uhr
Hannover	„Zum Bären“, Ede Wende u. Wollstr.	6. Mai (alle 14 Tage)	9 Uhr
Hannover	Restaurant „zur Blume“, Hirtel 28	10. Mai (alle 14 Tage)	9 Uhr
Hannover	Hrens, Zentralherberge, Alte Reibe 8	10. Mai (alle 14 Tage)	8 Uhr
Hannover	Bei W. Woll, Thieboldsgasse 146	4. Mai (alle 14 Tage)	8 Uhr
Hannover	Restaur. Krager, Salmannswegergasse	4. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Hannover	Brauerei Göt, Friedrichstraße	4. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Hannover	„Univeritätsstr.“, Ritterstraße 7	Am 2. und 4. Sonnabend im Monat	1/9 Uhr
Hannover	Gasthof „Goldenen Anker“, Baderstr.	4. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Hannover	Berliner Hof, Hainhausen 19	Sonnabend nach dem 1. und 15. d. M.	9 Uhr
Hannover	Bei Herrn Großhnm, H. Klotterstr. 15	4. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Hannover	Gasthaus „Union“, große Bangasse	Am ersten Samstag im Monat	8 1/2 Uhr
Hannover	Freiburger Hof, S. 2, Nr. 8	Am 2. und 4. Samstag im Monat	1/9 Uhr
Hannover	Gasthaus Winter (fr. Bucher) Friedmannstr.	4. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Hannover	Restaurant Bauer, Schloßergasse	4. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Hannover	Gasthaus „zum Storch“	6. Mai (alle 14 Tage)	9 Uhr
Hannover	„Baldener“ Hotel	Am letzten Sonnabend im Monat	1/9 Uhr
Hannover	Brauerei Hof, Baumstraße	Am 2. und 4. Samstag im Monat	1/9 Uhr
Hannover	Bei G. Knoll, Ludwigsstraße	11. Mai	9 Uhr
Hannover	Rest. Booris, vorm. Dage, Breitestr. 11	4. Mai	1/9 Uhr
Hannover	Gasthof zum „Fisch“, Fischstr. 14	4. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Hannover	Restaurant Sacke, Decker Straden	10. Mai (alle 14 Tage)	1/9 Uhr

igen wurde sie verniegert. Zwar wurde uns von mehreren Kollegen versichert, sie hätten ihre Unterschrift nur für den letzten Satz gegeben, aber wie kann man ein Schriftstück unterschreiben, wenn man bloß einen Satz anerkennt.

Eine Vertikalerfassung, welche am Abend vor obengenannter stattfand, besuchte von 22 Kollegen und dem Vorstand des Fachvereins und der Kommission, erklärte mit 19 Stimmen, 3 Jettel waren leer, daß sie nichts widersprechen könnten, da diese Einsetzung der Wahrheit entsprechend wäre.

Herr Günther verlangte zuerst eine direkte Widerlegung von seinen Vorwürfen, diese wurde abgelehnt und so entschied er sich, selbst eine Verammlung einzuleiten und er hat ja damit seinen Zweck erreicht. In welcher Weise kann der Leser hieraus ersehen.

Es wird uns versichert, die Verhältnisse haben sich sehr in kurzer Zeit in diesem Geschäft gebessert. Wenn es der Fall ist, wollen wir hoffen, es werde so bleiben und Herr Günther möge dafür sorgen, daß nicht wieder solche Beschwerden nötig werden, sonst kommen wir wieder.

Für den Vorstand des Fachvereins: B. Brunner.

Für die Kommission: G. Grohe.

NB In dem Artikel in Nr. 15 d. Ztg. hat sich ein Fehler eingeschlichen bei dem Satz: Genannter Herr Günther erklärte laut Protokoll der Verammlung, es müsse noch mehr Ordnung geschaffen werden, da die Bilanz nicht den nötigen Reingewinn trotz der Vergrößerung erzielt hätte, als man gehofft. Es soll hier heißen: Genannter Herr Melling.

Literarisches.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, J. H. Diez Verlag), erscheint in wöchentlichen Hefen à 20 Pfg. (pro Quartal 2,50 M.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen. Erschienen ist Hef. 30

Von dem bekannten Werke August Bebel's, „Die Frau und der Sozialismus“, ist die fünfzigtausendste Auflage (Zwölftausend-Ausgabe) erschienen begriffen, und zwar in Hefen, um das Buch auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die Hefen liegen sehr hübsch vor. Die 25. Auflage ist um ein Fünftel des Umfangs der früheren Auflagen vermehrt worden, ohne daß dadurch eine Preisverhöhung eintritt. Das Buch wird in 10 Hefen à 20 Pfg. erscheinen. Alle acht Tage gelangt ein Heft zur Ausgabe. Subscriptionsaufstellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen.

Briefkasten.

Wegen Nichtbeachtung des bei 10 Pfennig Porto zulässigen Briefgewichts (bis zu 15 Gramm) war Expressporto zu zahlen für die Berichte aus Berlin, Dortmund und Hagen.

Fachverein Bern. Die Adresse des derzeitigen Präsidenten ist bis jetzt noch nicht eingelaufen. Wird die Veröffentlichung nicht gewünscht? Zurückgestellt für nächste Nummer Berichte aus Erlangen und Bern.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Verbandsvorstandes unter Nr. 3 in Nr. 16 d. Ztg. soll der Name des in Hamburg Ausgeschlossenen nicht Dähler, sondern Dahler heißen.

Änderungen im Adressverzeichnis.

Änderungen in den Adressen der Mitgliedschaften.

Altona: G. Goldberg, Lindenstr. 19, D. 2 II. Augsburg: Philipp Weiser, Krauß 4 42. Berlin: Rich. Wittich, SO., Alabasterstraße 94, D. III L.

Zm Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

Winterthur: B. Schweizer, Barbistr. 40.

Änderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungszuschläger.

Berlin: A. Louisenstädtischs Klubhaus, S., Annenstraße 16. H. Restaurant O., Eisenbahnstr. 20.

Zm Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

Winterthur Mitglieder des schweizerischen Buchbinderverbandes erhalten 1 Frei Mitglieder ausländischer Berufsverbände, soweit dieselben auf Gegenseitigkeit beruhen, erhalten bis zur 52. Woche ein Nachtag (50 Tg.) von der 53. Woche an 1 Frei.

Anzeigen.

Mitgliedschaft Dortmund.

Am Sonntag den 28. April starb nach längerem Leiden unser Mitglied Fritz Galmaler im Alter von 18 Jahren. Ruhe sanft! 1911 [0,80] Die Ortsverwaltung.

Mitgliedschaft Stuttgart.

Samstag den 4. Mai, Abends 7/9 Uhr

Versammlung

im Gasthof zum „Birch“, großer Saal.

1921 Tagesordnung: [1,40]

- 1. Vortrag von Genosse Köhler über das Thema: „Die Abstammung des Menschen.“
2. Stiftungsfest.
3. Fragekasten. — Verschiedenes.

Der Vorstand.

Mitgliedschaft Hamburg.

Sonabend den 11. Mai, Abends 9 Uhr, bei Herrn Thoms, Koblhöfen 16 I

Mitglieder-Versammlung.

1921 Tagesordnung: [1,30]

- 1. Warum fangen die Verammlungen nicht eher an?
2. Wie verhalten wir uns zur Aufnahme weiblicher Mitglieder?
3. Bericht vom Gewerkschaftskartell.

Der Vorstand.

Leipzig.

Sonabend den 11. Mai, Abends 7/9 Uhr, im „Universitätskeller“, Ritterstr. 7 I

Öffentliche Versammlung der Einzelmitglieder des Buchbinder-Verbandes.

1921 Tagesordnung: [1,60]

- 1. Vortrag.
2. Diskussion.
3. Gewerkschaftliches.

Der Einberufer.

Stollberg's Restaurant L-Volkmarndorf, Juliusstr. 1.

Bringe den geehrten Kollegen mein Restaurant meist Gasten und Gesellschaftszimmer in freundliche Erinnerung. 1921 [1,40] Zu Gesellen-Einständen, sowie Vertikaler-Versammlungen halte ich mich bestens empföhlen. Mit kollegiallichem Gruß

Herm. Stollberg.

Fachverein Leipzig.

[196] (Arbeiter u. Arbeiterinnen.) [2,50]

Sonntag den 12. Mai, Nachm. 2 1/2 Uhr

Großer Familien-Ausflug nach Zweinaundorf.

Hierzu sind sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie auch alle organisierten Kollegen, welche sich als solche ausweisen, mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen und können Karten hierzu zum Kassier H. Teusch unentgeltlich entnommen werden.

Treffpunkt „Drei Mohnen“.

Abmarsch pünktlich 2 1/2 Uhr.

Mit Fransen Alles frei.

Zahlreiches und gemüthliches Zusammenfein erwartet

Der Vorstand.

Stadt Hannover, Leipzig, Seeburgstrasse.

Empfehle 1917

Guten bürgerlichen Mittagstisch zu 40 Pf.
Abendlich frischen Stamm von 30 Pf. an.
Echt Culmbacher, à Glas . . . 15 Pf.
ff. Crostler Lagerbier, 2 Glas . . . 25 Pf.
Gesellschaftszimmer, kleiner Saal zu Verammlungen. [2,20]
W. Spless.

Lehranstalt in Hand- & Pressvergoldung etc. Ausbildung in allen Fächern der Buchbinderei. Prospekt gratis. A. Kullmann, Göttingen (Sachsen).

Lehranstalt für Buchbinder GERA (Hessen, L.) Ausbildung in Handvergoldung, Pressvergoldung, Buchschmuck, Lederarbeit, Buchschmuck etc. Prospekt gratis & franco. Horn & Faisel.

Wir geben wiederholt bekannt, daß Inserate nur dann in die laufende Nummer aufgenommen werden können, wenn sie spätestens Mittwoch früh eintreffen.

Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Leder galvanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Abrechnung vom 4. Quartal (Oktober, November, Dezember) 1894.

A. Der Mitgliedschaften.

Table with columns: Ort der Mitgliedschaft, Cinnahme (Zahl der Mitglieder, Beiträge), Ausgabe (für Unterhaltung, für Reisen, etc.). Lists various cities like Altenburg, Berlin, Bielefeld, etc.

B. Der Verbandskasse.

Table with columns: A. Einnahme (Eingeliefert von den Mitgliedschaften, Einnahme der Zeitung), B. Ausgabe (Kosten der Zeitung, Expedition, etc.), Bilanz (Einnahme, Kassenbestand).

Anmerkungen: Die mit + bezeichneten Orte haben nicht abgerechnet. Die mit * bezeichneten Orte haben außer den in dieser Abrechnung rubrizierten Einnahmen und Ausgaben noch besondere Posten, welche in der Jahresabrechnung extra eingestellt sind. Die Mitgliedschaft Magdeburg konnte die Abrechnung nicht geben, da die Kassenbücher von der Behörde in einem Untersuchungsfall eingezogen wurden.